

## Die Bedeutung der Grundherrschaften für die Stadt- und Markterhebung niederösterreichischer Orte.

Von Karl Gutkas.

In seiner großen Arbeit „Besiedlungs- und Herrschaftsgeschichte (des Waldviertels)“<sup>1</sup> hat der verehrte Jubilar auch auf die Bedeutung der Grundherrschaften bei der Markterhebung verschiedener Orte des Waldviertels hingewiesen, und Ernst Klebel hat in seiner grundlegenden Abhandlung „Die Städte und Märkte des bairischen Stammesgebietes in der Siedlungsgeschichte“ für Bayern und Österreich den Grundsatz aufgestellt: „Städte haben überwiegend Fürsten gegründet und besessen, nur in Niederösterreich findet sich eine größere Anzahl von Städten, die den Landherren, der obersten Schichte des niederösterreichischen Adels, ihre Entstehung verdankt. Die Märkte sind im Gegensatz zu den Städten überwiegend patrimoniale Gründungen“<sup>2</sup>. Ich habe mir in dieser Arbeit nun die Aufgabe gestellt, diese bereits skizzierten Gedanken näher zu verfolgen und will aufzuzeigen versuchen, daß die gegenwärtige Gliederung der niederösterreichischen Orte in Städte, Märkte und Dörfer fast ausschließlich ein Werk der alten Grundherrschaften ist. Es sei gleich vorweggenommen, daß fast zwei Drittel der niederösterreichischen Städte und mindestens 90% der Märkte, die diese Würde vor 1800 erlangt haben, patrimoniale Gründungen sind.

Von den 56 Städten, die das Bundesland Niederösterreich gegenwärtig aufweist (Wien ist dabei nicht mitgezählt und 6 weitere sind ja unterdessen „abgekommen“)<sup>3</sup>, sind 7 zwischen 1874 und 1918, fünfzehn zwischen den beiden Weltkriegen und zwei seit Kriegsende zu Städten erhoben worden. Am Ausgang des Mittelalters zählte Niederösterreich 37 Städte, und diese Zahl hat sich bis 1874 nicht vergrößert, im Gegenteil, Traismauer wird seit dem 16. und Staats seit dem 17. Jahrhundert nur mehr als Markt bezeichnet. Von diesen 37 mittelalterlichen Städten sind nachweisbar 12 zur Zeit ihrer Markterhebung in landesfürstlichem Besitz gewesen, nämlich Ybbs, Stein, Korneuburg, Wiener Neustadt, Klosterneuburg, Waidhofen an der Thaya, Eggenburg, Laa, Marchegg, Drosendorf, Baden und Ebenfurth. Die vier ältesten Städte des Landes, Krems, Tulln, Wien und Hainburg, schon im 11. Jahrhundert Stadt genannt, waren zur Zeit

<sup>1</sup> Bei E. Stepan, Das Waldviertel, Bd. VII/2, S. 172.

<sup>2</sup> Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 12 (1940), S. 48.

<sup>3</sup> Vgl. Karl Gutkas, Stadtgeschichtliche Forschungsaufgaben in Niederösterreich, Unsere Heimat 27 (1956), S. 137.

ihrer Erhebung noch Reichsgut<sup>4</sup>. 22 weitere Städte, die vom 12. bis zum 15. Jahrhundert den Stadtrang erhielten, sind patrimoniale Gründungen. Städte dieser Art aus dem 12. Jahrhundert sind Pöchlarn, das dem Bistum Regensburg, St. Pölten, das dem Bistum Passau, Zwettl, das den Kuenringern, und Horn, das dem Grafengeschlecht der Poigen-Rebgauer gehörte. Im 13. Jahrhundert sind neuerlich eine Zahl von Städten von Grundherrschaften gegründet oder erhoben worden: Waidhofen an der Ybbs, ein Besitz des Bistums Freising, Triebensee an der Donau und Mautern, beide dem Bistum Passau zugehörig, Bruck an der Leitha, eine Gründung des Domvogtes von Regensburg, Otto von Lengenbach, die drei kuenringischen Städte Weitra, Gmünd und Zistersdorf, ferner Retz, das als neuer Mittelpunkt der Grafschaft Hardegg von Grafen Berthold von Rabenswalde planmäßig angelegt worden ist.

Alle neun Städte, welche im 14. Jahrhundert von Grundherrschaften erhoben wurden, haben ausnahmslos keine wirtschaftliche oder politische Bedeutung im Laufe der Geschichte erlangt, ja sind durchwegs heute noch, bevölkerungsmäßig gemessen, nicht größer als viele Bauerndörfer. Die bedeutendsten Städtegründer dieses Jahrhunderts waren die Herren von Maissau, denen Maissau, Allentsteig und Staatz (alle drei erstmals um 1380 Stadt genannt)<sup>5</sup>, ihren Rang verdanken. Unter den Kuenringern wurde noch Dürnstein zur Stadt<sup>6</sup>, die Maidburger als Grafen von Hardegg besaßen den Ort Hardegg, 1363 erstmals Stadt genannt<sup>7</sup>, die Puchheimer Litschau, das ebenfalls 1363 als Stadt bezeichnet wird<sup>8</sup>. Im Weinviertel waren die Liechtensteiner Herren von Feldsberg, dessen erste Stadtnennung 1336 war<sup>9</sup>, und das Bistum Freising Herr von Großenzersdorf, das nach 1396 zur Stadt wurde<sup>10</sup>.

Im 15. Jahrhundert, in dem die Stadtwerdungen schon recht selten sind, hat Friedrich III. im Jahre 1472 den Ort Schrottenthal, der

<sup>4</sup> Die Beweisführung für diesen Absatz muß ich aus Raumgründen meiner noch ungedruckten Arbeit „Die Entwicklung der niederösterreichischen Städte im Rahmen der Landesgeschichte“ vorbehalten.

<sup>5</sup> Die Stadtnennung der drei Orte findet sich im Urbarregister der Herrschaft Maissau, gedr. im Notizenbl. d. Ak. d. Wissenschaften III (1853), S. 9 ff. Über die Datierung vgl. K. Lechner, a. a. O. S. 152.

<sup>6</sup> Also vor 1355, da in diesem Jahre die Dürnsteiner Linie der Kuenringer ausstarb; 1492 bestätigt Friedrich III. den Bürgern die „*statordnung und hantvest, so si von alter her von etwan den von Khunring haben*“ (Winter, N.-Ö. Weistümer, Bd. II, S. 981.)

<sup>7</sup> Im Urbar der Grafen Burkhard II. von Maidburg-Hardegg (N.-Ö. Landesarchiv, Hardegger Handschriften Nr. 1). Eine Ausgabe für die Reihe der österreichischen Urbare habe ich vorbereitet. Der hier in Frage kommende Teil ist abgedruckt bei Rudolf Resch, Retzer Heimatbuch Bd. I (1936), S. 237 ff.

<sup>8</sup> St. Pöltner Urkundenbuch (N.-Ö. U.-B.) Bd. I, Nr. 473 (S. 570 und 721).

<sup>9</sup> Topographie von N.-Ö., Bd. 3, S. 60.

<sup>10</sup> Lothar Groß, Stadt und Markt im späteren Mittelalter, Zeitschrift für Rechtsgeschichte 45 (1925), S. 67.

den Eitzingern gehörte, zur Stadt erhoben<sup>11</sup>. Traismauer an der Donau, ein Besitz des Erzbistums Salzburg, wird 1458 und noch in einer Topographie von ca. 1510 Stadt genannt, bereits aber 1501 wieder Markt<sup>12</sup>. Triebensee am anderen Donauufer sank schon im 15. Jahrhundert zum Markt und im 16. zum Dorf<sup>13</sup>, Staatz im 16. Jahrhundert wieder zum Markt ab<sup>14</sup>.

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, daß in jedem Jahrhundert die politisch bedeutendsten Adelsgeschlechter Niederösterreichs bestrebt waren, den wichtigsten Orten ihres Herrschaftsbereiches den Stadtrang geben zu lassen oder aber, was wir auch annehmen müssen, selbst zu verleihen. Die wichtigsten Städtegründer unter den österreichischen Landherren waren die Kuenringer, vom 12. bis zum 14., vor allem aber im 13. Jahrhundert bedeutend. Ihnen folgten im 14. Jahrhundert zeitlich und rangmäßig die Maissauer und die Grafen von Hardegg. Wenn wir das Städtebild Niederösterreichs unter diesen Gesichtspunkten zergliedern, können wir auch erklären, warum wir gerade im verkehrsmäßig und wirtschaftlich wenig bedeutenden Waldviertel so viele alte, heute meist ganz kleine Städte finden. Nördlich der Donau saßen eben während des Mittelalters die selbstbewußtesten Landherrngeschlechter Niederösterreichs.

Noch eindeutiger als bei den Städten ist die Rolle der Herrschaften bei den Markterhebungen. Obwohl die Zahl der alten niederösterreichischen Märkte sehr groß ist, um 1800 über 200 betrug, sind doch nur vier davon, nämlich Langenlois, Perchtoldsdorf, Gumpoldskirchen und Mödling seit dem 15. Jahrhundert auf den Landtagen vertreten gewesen<sup>15</sup>. Die meisten Märkte gehörten eben zu Grundherrschaften. Mit der steigenden Zahl der Grundherrschaften nahm demnach auch die Zahl der Märkte zu. Wir können das Streben der Herrschaften, den wichtigsten Orten ihrer Besitzungen Marktrang zu verleihen, bis ins 12. Jahrhundert, vielleicht sogar bis ins 11. Jahrhundert zurückverfolgen. So war der Mittelpunkt jenes Gebietes, das Markgraf Leopold III. seiner Tochter Berta bei ihrer Vermählung mit Heinrich II., Burggraf von Regensburg und Graf von Stephaning gab, der Markt Ybbs. Er war nach dem Aussterben der Sempt-Ebersberger 1045 an den Landesfürsten gekommen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß Ybbs als Markt ins 11. Jahrhundert, also in die

<sup>11</sup> J. Chmel, Zur Geschichte des österreichischen Geschlechtes der Eyczinger, A.Ö.G. I/5, S. 57, Nr. 217.

<sup>12</sup> Nennung von 1458, Geschichtl. Beilagen zum St. Pöltner Diözesanblatt, Bd. V, S. 560, dann noch in einer Topographie des 16. Jahrhunderts (vgl. S. 23 dieses Bandes), 1501 G.B. V, S. 563.

<sup>13</sup> Anton Kerschbaumer, Über die verschollene civitas Trebensee, in Blätter d. Ver. f. Lkde. v. N.-Ö., 1878, S. 38 ff.

<sup>14</sup> G. Winter, N.-Ö. Weistümer, Bd. 4, S. 271.

<sup>15</sup> Von einer Teilnahme der Märkte an den Beratungen des Landtages können wir erst seit dem 15. Jahrhundert sprechen.

Zeit der Sempt-Ebersberger, zurückreicht<sup>16</sup>. Die Grafschaft Raabs, die im Jahre 1200 teilweise an den Landesfürsten übergang, hatte damals schon den Ort Raabs als Mittelpunkt und Marktort<sup>17</sup>. Er lag unterhalb der Grafenburg am anderen Ufer der Thaya. Wir werden in der Folge sehen, wie gerade in der Grafschaft Raabs und in der von ihr abgespalteten Grafschaft Litschau ein ganzes System alter Marktorte ausgebildet wurde. Die landesfürstlichen Urbare der Babenbergerzeit nennen als Märkte der benachbarten Grafschaft Pernegg die Orte Pernegg und Weikertschlag<sup>18</sup>, und die Grafschaft Raabs hatte jetzt schon, kaum 30 Jahre später, neben Raabs einen zweiten Markt: Dobersberg. Unter den Gütern, die nach dem Tod der Gräfin Euphemia von Peilstein an den Landesfürsten im Jahre 1236 fielen, befand sich der Markt St. Leonhard am Forst, einmal in den Urbaren „*forum sub castro Peylstein*“ genannt<sup>19</sup>. Nun ist im Landbuch von Österreich und Steyer ein Verzeichnis jener Güter enthalten, die zur Grafschaft Peilstein gehörten<sup>20</sup>. Wir lesen dort, es „*gehorit ein grafenschaft diu heizzet Rietenburch ze Peilstein*“, in der „*diu stat ze Horn unt der marcht ze Polan*“ lagen. Ferner war ein Teil von Peilstein „*ein grafenschaft get fur die purch Schala unt get fur den marcht unt daz hous ze Ramnstayn . . .*“. Es handelt sich hier um das Poigreich mit seinem Mittelpunkt Horn und Neupölla und um jenes Gebiet im Pielachtal, das zwischen 1303 und 1314 an den Landesfürsten nach Konrad von Summerau kam. Auch hier wird der Markt Rabenstein als Zentrum der Besitzungen genannt<sup>21</sup>. Die Besitzungen, die St. Leonhard am Forst als Mittelpunkt hatten, werden in der Beschreibung der Grafschaft Peilstein als „*ein ander Grafenschaft . . . diu get in die Erlaffe unt hin zu Hurben und hin ze Melch in di Tunowe unt get untz an den grozzen walt*“<sup>22</sup>.

Immer war es also ein Ort in der Nähe des Herrschaftssitzes, der Hauptburg, der Marktrang erhalten hat. Nur wenn die Herr-

<sup>16</sup> Landbuch von Österreich und Steier (M.G. Deutsche Chroniken III S. 717). „*Der marchgrave Liutpolt von Osterrich gab zu einer siner tochter den marcht ze Ibs unt Persenpiuge*“.

<sup>17</sup> Im Landbuch (a. a. O. S. 718) heißt es: „*Der herzoge Liupolt chouft wider den burgraven von Nurenperch unt sin muter die grafenschaft ze Ragtz unt den marcht unt daz dar zu gehort umbe zwa tusent march silbers*“. Vgl. dazu K. Lechner, Die Grafschaft Raabs, in Jb. d. Ver. f. Lkde. von N.-Ö. 21 (1928), S. 82 f.

<sup>18</sup> A. Dop sch, Die landesfürstlichen Urbare von Nieder- und Oberösterreich, Bd. I, S. 33 und 34: „*de foro Pernekke 6 sol . . . . in foro Wicharslag 3 tal*“.

<sup>19</sup> Ebenda S. 52, Nr. 188, und S. 51, Nr. 184.

<sup>20</sup> M.G. Deutsche Chroniken Bd. III, S. 724 ff.

<sup>21</sup> Dop sch, a. a. O., S. 241, Nr. 8: „*in foro*“. Daß es sich dabei nicht um Markt im Traisental handeln kann, wie Dop sch in den Anmerkungen meint, sondern nur um Rabenstein an der Pielach, hat Paul Niehl (Bäuerliches Siedlungswesen im Pielachtal, Der Traisengau I (1935), S. 48) nachweisen können. Entstanden ist diese Aufzeichnung nach Dop sch zwischen 1303 und 1314.

<sup>22</sup> Deutsche Chroniken, a. a. O., S. 725.

schaft größer war, eventuell aus mehreren nicht zusammenhängenden Gliedern bestand, wurden mehrere Orte zu Märkten erhoben.

Diese Erscheinung, die im 13. Jahrhundert erstmals zu erkennen ist, finden wir auch in der späteren Zeit immer wieder. Große Herrschaften waren gezwungen, die Zentralorte der Ämter zu Märkten zu erheben. Das Urbar der Grafschaft Litschau, das in der überlieferten Fassung zwar aus dem Jahre 1369 datiert ist, in seinem älteren Teil aber die Zustände zwischen 1294 und 1297 überliefert<sup>23</sup>, nennt drei Ämter als Glieder der ziemlich geschlossenen Güter: Litschau, Heidenreichstein und Thaya. Jeder dieser Amtssitze war ein Markt<sup>24</sup>. Aus der Zeit um 1380 ist ein Urbarregister der Besitzungen der Herren von Maissau erhalten, das eine ähnliche Gliederung zeigt. Die Besitzungen der Maissauer waren in zwanzig „Herrschaften“, besser wohl Ämter, gegliedert. Mittelpunkt der Herrschaften Staatz, Maissau, Allentsteig und Horn waren die vier gleichnamigen Städte, der Herrschaften Ernstbrunn, Ottenschlag, Spitz-Wolfstein und Gars die gleichnamigen Märkte. Daneben hatte die Herrschaft noch Anteil an den Märkten Neupölla, Gföhl und Kottes.

Wie sich verschiedene Herrschaften im Laufe der Jahrhunderte ein System von Märkten ausgebildet haben, will ich nun an Hand von einigen Beispielen zeigen. Die große, über drei Landesviertel zerstreute Herrschaft des Stiftes Lilienfeld sei als erste erwähnt. Dieses Stift besaß geschlossene Gebiete im Traisen- und Gölsental und reiche Besitzungen nördlich der Donau mit Schwerpunkten im Marchfeld, bei Eggenburg und nördlich von Krems. Über diesen weit zerstreuten Güterkomplex war eine Reihe von Märkten verteilt, deren Entwicklung ich kurz besprechen will. Von den Märkten, die Lilienfeld in seinem eigenen Stammgebiet, der „Waldmark“ besaß, waren zwei uralte, nämlich Hainfeld und Wilhelmsburg. Wilhelmsburg, ein alter Kirchort, war der Ausgang der Besiedlung des oberen Traisental<sup>25</sup> und wird erstmals 1297 Markt genannt<sup>26</sup>. 1312 wurde es bereits mit dem Befestigungsrecht ausgestattet, eine ganz seltene Verleihung in solch früher Zeit<sup>27</sup>. Hainfeld wird schon im 12. Jahrhundert und zwar in der zweiten „Vita Altmanni“ „*forensis villa*“ genannt<sup>28</sup>, und 1370 der Markt Hainfeld zum besseren Schutz zu einem Bannmarkt erhoben, was wohl auch das Befestigungsrecht beinhaltet hat<sup>29</sup>. Wie

<sup>23</sup> N.-Ö. Landesarchiv, Hs. 427, abgedruckt von Chmel im Notizenblatt, Bd. 3 (1853). Es besteht aus mehreren Teilen, nämlich dem Urbar der Grafschaft Litschau, die 1297 von Leutold von Kuenring an den Landesfürsten übergang, einem Verzeichnis von Gütern, die später erworben wurden, und einem Urbar der Burgkapelle von Litschau.

<sup>24</sup> Notizenblatt III, S. 255, 257 und 260.

<sup>25</sup> Vgl. Karl Gutkas, Der Besitz der steirischen Otakare im oberen Traisen- und im Gölsental, Unsere Heimat 24 (1953), S. 199.

<sup>26</sup> F. X. Wenedetter, Wilhelmsburg (1948), S. 27.

<sup>27</sup> L. Groß, Regesta Habsburgica III, Nr. 2022, Wenedetter, a. a. O., S. 30.

<sup>28</sup> MG. SS. XII, S. 242: „*civis forensis villae quae dicitur Heinvelde*“.

<sup>29</sup> Hans Reiß, Hainfeld (1928), S. 13.

fast jedes alte Kloster hat auch Lilienfeld in unmittelbarer Nähe des Stiftes einen Markt besessen, nämlich den Ort Marktl, der bereits 1390 „*merchtlein ze Lyenveld*“ genannt wird<sup>30</sup>. Marktl hieß der Ort im Gegensatz zum Dörfl, jetzt ebenso wie Marktl eine Katastralgemeinde von Lilienfeld. Die Gemeinde Lilienfeld verdankt ja ihren Marktrang dem Orte Marktl. Im inneren Traisental besaß das Stift Lilienfeld noch die Ortsobrigkeit über den Markt Türnitz, der ebenfalls schon am Ende des 14. Jahrhunderts urkundlich als solcher bezeichnet wird. Aus dem 15. Jahrhundert ist ein Banntaiding des Marktes Türnitz erhalten<sup>31</sup>. Aber nicht nur in seinem eigenen Bereich, sondern auch nördlich der Donau gab es eine Reihe von Märkten, über die Lilienfeld die Obrigkeit besessen hat. Stratzing, nördlich von Krems, war ein Besitz des Stiftes aus dem 13. Jahrhundert, erscheint im 15. Jahrhundert noch als Dorf<sup>32</sup>, wird aber in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Banntaiding bereits als Markt bezeichnet. In denselben Quellen werden auch Grafenberg und Radlbrunn im Gebiet von Eggenburg Märkte genannt<sup>33</sup>. Witzelsdorf bei Marchegg, nach 1716 an den Prinzen Eugen verkauft und mit der Herrschaft Hof an der March vereinigt, ist damals schon Markt gewesen. Wenn wir auch nicht wissen, seit wann es diesen Rang hat, so steht doch fest, daß es ihn unter Lilienfelder Herrschaft erhielt<sup>34</sup>. Zwischen Eggenburg und Hollabrunn liegt der Lilienfelder Markt Roseldorf, der auch erst im Jahre 1717 im Banntaiding als Markt bezeichnet wird<sup>35</sup>. Eine Eigenstellung nehmen zwei weitere Märkte des Stiftes Lilienfeld ein, nämlich Kaumberg und St. Veit an der Gölsen. Kaumberg wird erstmals im Jahre 1590 im Vorbereitungsbuch des Viertels unter dem Wienerwald Markt genannt, kam aber erst nach der Konfiskation der Jörgerschen Güter als Teil der Herrschaft Araburg an das Stift Lilienfeld. St. Veit war ursprünglich der Markort der Herrschaft Kreisbach, wird 1625 in den Jörgerschen Akten erstmals Markt genannt und ging damals ebenfalls auf Lilienfeld über<sup>36</sup>.

Bei allen diesen Märkten, die dem Stift Lilienfeld gehörten, kann kein Erhebungsdatum festgestellt werden, wie aus den ersten Nennungen zu ersehen ist. Vom 13. bis ins 18. Jahrhundert zieht sich die allmähliche Ausbildung eines Systems von Märkten im Bereich des Stiftes Lilienfeld hin. Ich werde auf die Form der Markterhebungen später noch ausführlicher zu sprechen kommen.

Als Gegenstück dazu sei eine andere Stiftsherrschaft mit geschlossenem Besitz angeführt, nämlich Seitenstetten. Dieses hat nur zwei Märkte besessen und zwar Seitenstetten und Ybbsitz. Diese bei-

<sup>30</sup> Topographie von Niederösterreich, Bd. V, S. 883.

<sup>31</sup> G. Winter, N.-Ö. Weistümer, Bd. 3, S. 321.

<sup>32</sup> N.-Ö. Weistümer, Bd. 2, S. 903.

<sup>33</sup> Ebenda, S. 907, 586 und 528.

<sup>34</sup> Ebenda, S. 283.

<sup>35</sup> Ebenda, S. 560.

<sup>36</sup> NÖLA. Hs. 64, Ber.-Buch OWW; Hofkammerarchiv, Herrschaftsakten, J. 11.

den Dörfer wurden im Jahre 1480 von Kaiser Friedrich III. auf Ansuchen des Abtes Kilian Heumader zu Märkten erhoben und beiden Orten an jedem Montag ein Wochenmarkt gewährt. Drei Jahre später wurden beide Orte auf neuerliches Ansuchen mit einem Jahrmarkt ausgestattet<sup>37</sup>. Wenn wir noch eine weltliche Grundherrschaft mit geschlossenem Besitzstand als Beispiel anführen wollen, so sei hier auf die Puchheimischen Herrschaften Krumbach und Kirchschatz im südlichsten Teil Niederösterreichs verwiesen. Diese Herrschaften, von denen Krumbach seit 1384 und Kirchschatz seit 1528 den Puchheimern gehörte, besaßen im Jahre 1590 nach Aussagen des Bereitungsbuches die Märkte Krumbach, Edlitz, sowie Wiesmath und Kirchschatz<sup>38</sup>. Krumbach wird erstmals 1565 Markt genannt<sup>39</sup>, Edlitz 1590<sup>40</sup>. Wiesmath war es schon 1398<sup>41</sup> und Kirchschatz 1454<sup>42</sup>. Auch hier können wir bei keinem einzigen Ort die Markterhebung urkundlich feststellen. Eine der größten Herrschaften Niederösterreichs war das Bistum Freising. Es besaß allein im Viertel ober dem Wienerwald die Herrschaft Waidhofen mit 990 untertänigen Häusern in 8 Orten, wobei die Stadt Waidhofen an der Ybbs der Mittelpunkt war, die Herrschaft Ulmerfeld mit 655 Häusern in 11 Orten mit den Märkten Neuhofen, Randegg und Ulmerfeld, die Herrschaft Hollenburg mit 159 Häusern in 8 Orten und dem Markt Hollenburg als Mittelpunkt<sup>43</sup>. Gerade diese auswärtigen Grundherrschaften haben größten Wert auf Städte und Märkte in Niederösterreich gelegt. Auch bei Passau können wir ein ähnliches System beobachten, das im Jahre 1590 1021 Häuser in 47 Orten des Viertels ober dem Wienerwald besaß, davon die Stadt Mautern und die Märkte Amstetten, Zeiselmauer-Königstetten und Tulbing<sup>44</sup>. Die Stadt St. Pölten war dem Bistum schon am Ende des Mittelalters verloren gegangen.

Es gab aber auch viele Grundherrschaften, die keinen Wert auf Marktorte legten. Ich möchte hier nur zwei der größten geistlichen Herrschaften, nämlich die Klöster Altenburg und St. Pölten erwäh-

<sup>37</sup> Ortmayr-Decker, Das Benediktinerstift Seitenstetten (1955), S. 114, Ernst Meyer, Geschichte des Marktes Ybbsitz, 2. Aufl. (1928), S. 428.

<sup>38</sup> N.-Ö. Landesarchiv, Hs. 64 (Bd. UWW.).

<sup>39</sup> Stundner, Untersuchungen zur Geschichte niederösterreichischer Städte und Märkte, ungedr. Prüfungsarbeit am Institut f. österr. Geschichtsforschung (1953), S. 137.

<sup>40</sup> Bereitungsbuch Viertel UWW. fol. 25.

<sup>41</sup> Stundner, a. a. O., S. 150.

<sup>42</sup> Stundner, a. a. O., S. 132.

<sup>43</sup> Bereitungsbuch, Band Herrschaften OWW.

<sup>44</sup> In den Passauer Urbaren des 14. Jahrhunderts ist Zeiselmauer Amtssitz der Hofmark Passaus im Tullnerfeld. Später wurde er nach Königstetten verlegt, das schon vor 1438 einen Wochenmarkt besaß. (Top. v. N.-Ö. 289, Weistümer III, S. 64). In Zeiselmauer war aber noch 1843 ein Jahrmarkt üblich. Tulbing wird erstmals 1394 (Schachinger, Wienerwald, S. 206) und noch 1769 Markt genannt (Weiskern, Topographie, Bd. 2, S. 242). 1843 wurden dort noch zwei Jahrmärkte gehalten.

nen. Obwohl der Besitz des Stiftes Altenburg im Horner Becken doch sehr geballt war, hat es in keinem einzigen Marktort die Obrigkeit besessen. Das Stift St. Pölten, eine ungeheuer zersplitterte Grundherrschaft, hatte auch keinen Marktort, sondern nur die Obrigkeit über einen kleinen Teil der Stadt St. Pölten, das Klosterviertel. Der Versuch des Klosters, im 13. und 14. Jahrhundert die Stadt St. Pölten als Marktort zu gewinnen, scheiterte an der Rivalität des Bistums Passau, gegen das es letzten Endes ins Hintertreffen geriet<sup>45</sup>.

Ansonsten haben gerade die Klöster neben ihren Häusern Marktorte erhoben oder geschaffen: Göttweig = Furth, Melk = Markt Melk, Seitenstetten = Markt Seitenstetten, Gaming = Markt Gaming, Lilienfeld = Markt. Auch diese Klostermärkte sind im Alter recht verschieden. Melk ist ohne Zweifel der älteste Klostermarkt Niederösterreichs, denn es wird schon im Jahre 1314 so genannt<sup>46</sup>. Bei Seitenstetten steht die Erhebung urkundlich fest, dagegen werden Furth und Gaming erst im 18. Jahrhundert Markt genannt<sup>47</sup>. Es ist besonders interessant, daß das Kloster Gaming, welches seit seiner Gründung kaum vier Kilometer entfernt den wirtschaftlich gut fundierten Markt Scheibbs als Marktort besaß, auch den Ort Gaming zum Markt erhoben hat. Selbstverständlich kann man als Gegenstück zu den Klostermärkten auch eine erkleckliche Anzahl von „Burgmärkten“ feststellen, wo die Burg als Herrschaftssitz einen gleichnamigen Marktort hatte, wie z. B. Raabs, Schönberg am Kamp, Krumau, Hardegg usw. Es gibt aber auch eine Anzahl von Beispielen, wo die Herrschaft einen benachbarten größeren Ort zum Marktort erwählte, z. B. Mollenburg = Weiten, Sonnberg = Hollabrunn, Drösiedl = Ludweis.

Es drängt sich nun die Frage auf, wie diese Orte zu Märkten geworden sind. Es ist bekannt, daß die Stände das Recht besaßen, Marktrechte zu geben bzw. Markterhebungen vorzunehmen. Am Beispiel Lilienfeld, wo von 17 Märkten bei keinem einzigen ein Erhebungsdatum festzustellen ist, ist zu ersehen, daß anscheinend der Abt von Lilienfeld von diesem Recht besonders kräftig Gebrauch gemacht hat. Als Beispiel einer patrimonialen Markterhebung können wir Obersulz anführen, das 1642 von den Liechtensteinern vom Dorf zum Markt erhöht wurde<sup>48</sup>. Eine Untersuchung, wieviele Orte tatsächlich landesfürstliche Erhebungsurkunden besitzen, zeigt, daß Lilienfeld keine Ausnahme, sondern fast die Regel war. Von insgesamt mehr als 200 Märkten, die es in Niederösterreich vor 1800 gab, besitzen wir von kaum einem Zehntel landesfürstliche Marktverleihungen oder Marktprivilegien, aus denen zu entnehmen ist, daß durch diese Urkunde tatsächlich der Ort erst vom Dorf zum Markt wurde.

<sup>45</sup> Vgl. Karl Helleiner, Pfarre, Markt und Grundherrschaft in St. Pölten. MIÖG. Erg.-Bd. 14 (1938).

<sup>46</sup> Topographie von N.-Ö., Bd. VI, S. 505.

<sup>47</sup> Beide erst in der Topographie von Weiskern.

<sup>48</sup> Franz Thiel, Der Michaelermarkt in Mistelbach. Deutsche Heimat 1935, S. 13.

Bei den meisten Orten können wir eine frühere Nennung als Markt erweisen. Die Orte, die tatsächlich zu Märkten erhoben wurden, sind schnell aufgezählt. Das älteste zum Markt erhobene Dorf ist Hollenburg an der Donau, das Rudolf IV. im Jahre 1359 zum Markt machte und den Bewohnern Bürgerrecht und Marktrecht verlieh<sup>49</sup>. 1411 ist angeblich Stopfenreuth im Marchfeld erhoben worden<sup>50</sup>. Unter Friedrich III. kennen wir wohl mehrere Markterhebungen, aber bei weitem keine „Unzahl“, wie manchmal in der Literatur zu lesen ist. So erhob er im Jahre 1460 das Dorf Stetteldorf zum Markt<sup>51</sup>, im Jahre 1465 auf Bitten von „*richter und leut gemeiniglich*“ zu Stockerau das Dorf Stockerau zum Markt und verlieh den Bewohnern Marktrecht und Bürgerrecht<sup>52</sup>. Einige Jahre später erhob der gleiche Kaiser auf Bitten des Abtes Kilian Heumader die Dörfer Ybbsitz und Seitenstetten zum Markt, ebenso wurde 1481 auf Bitten Kaspars von Roggendorf das Dorf Guntersdorf zum Markt erhoben<sup>53</sup>. Aus dem 16. Jahrhundert ist die landesfürstliche Erhebung von Neudorf bei Laa 1508, Schöngrabern 1535, Wang 1538, Roggendorf 1560, Poysdorf im Jahre 1582<sup>54</sup>, von Loosdorf bei Melk im Jahre 1584 und Hagendorf 1588 durch den Landesfürsten erfolgt<sup>55</sup>. Im Jahre 1608 erhob Rudolf II. das Dorf Friedersbach zum Markt, 1613 wurde Schiltern, 1628 Straß im Straßertale erhoben<sup>56</sup>. 1727 wurde auf Bitten des Grafen Ferdinand von Mallenthan Groß-Siegharts zum Markt erhoben<sup>57</sup>. Damit sind die direkten Markterhebungen von Dörfern aber schon erschöpft. Eine Reihe weiterer Orte wurde durch die Verleihung von Jahrmarktsprivilegien zu Märkten, jedenfalls sind sie vorher urkundlich nicht als Märkte benannt. Es sind dies Ludweis, für das der Besitzer von Drösiedl, Rudolf der Kratzer, 1363 von Rudolf IV. das Privileg erhielt, einen Wochenmarkt zu halten<sup>58</sup>, Mistelbach, das 1382 durch eine Vergabung Albrechts III. an Hans von Liechtenstein Marktrecht erhielt<sup>59</sup>, Göllersdorf, für das im Jahre 1463 ein Jahrmarktprivileg Sigmund und Hartneid von Puchheim gewährt wurde<sup>60</sup>. Unter Maximilian I. wurden auf diese Weise die

<sup>49</sup> F.R.A. II/35, Nr. 734.

<sup>50</sup> Österreichisches Staatsarchiv, Lehenbuch Albrechts V. Sign. Böhm 422, fol. 675.

<sup>51</sup> Lichnovsky-Birk, Geschichte des Hauses Habsburg, Bd. VII, Regest Nr. 315.

<sup>52</sup> A. Starzer, Geschichte der Stadt Stockerau (1912), S. 47.

<sup>53</sup> Die landesfürstlichen Privilegien der n.-ö. Städte, Märkte und Dörfer, in Mitt. d. Archivs von N.-Ö., Bd. 3 (1910), S. 66.

<sup>54</sup> Siehe künftig die Erläuterungen zur Städte- und Märktekarte im Atlas von N.-Ö., bearbeitet von Franz Stundner und Karl Gutkas.

<sup>55</sup> Roman Hödl, Die Marktrechtsprivilegien des Marktes Loosdorf im Bezirke Melk, in Monatsblatt d. Ver. f. Landeskunde v. N.-Ö., II. Jg. (1927), S. 7 ff., und Erläuterungen zur Märktekarte.

<sup>56</sup> Vgl. Erläuterungen zur Märktekarte.

<sup>57</sup> Ortsprivilegien, S. 63.

<sup>58</sup> F.R.A. II/21, S. 247.

<sup>59</sup> Karl Fitzka, Geschichte der Stadt Mistelbach (1901), S. 50.

<sup>60</sup> Druck bei O. Eigner, Geschichte des Marktes Göllersdorf, S. 20 f.

Orte Röschitz, Messern und Mailberg zu Märkten<sup>61</sup> und Thernberg im Jahre 1715<sup>62</sup>.

Zwei Märkte, nämlich Ulrichskirchen (1695) und Zell an der Ybbs (1690) wurden „wiedererhoben“. Bei Ulrichskirchen waren alle Privilegien verloren gegangen, bei Zell ist dies die erste urkundliche Nennung als Markt.

Es ist kaum zu glauben, daß damit die Zahl der urkundlich nachweisbar zu Märkten erhobenen oder doch erstmalig mit Marktrecht ausgestatteten Orte schon erschöpft ist. Dem ist aber doch so! Bei manchen Orten mag gewiß die landesfürstliche Erhebungsurkunde verloren gegangen sein, die Mehrzahl der Märkte ist aber ohne Zweifel durch die Herrschaften selbst erhoben worden. Die landesfürstliche Verleihung war ja auch bei einigen vorhin angeführten Märkten nur die Bestätigung eines schon vorhandenen Zustandes. So wird Friedersbach bereits im Jahre 1558 Markt genannt, aber dann von Rudolf II. im Jahre 1608 vom Dorf zum Markt erhoben<sup>63</sup>. Wir können diese Entwicklung besonders schön bei Loosdorf beobachten, wo es in der Erhebungsurkunde heißt: „*Wiewol die inn seinem (Hans Wilhelms von Losenstein) gen Schallaburgeckh eigenthumblich gehörigen fleckhen Loßdorf angesessene innwohner, vonn allerßher sich, nebenß habendem burgerlichen zaichen unndt pranger, der allemal, unndt uber menschen gedenkchhen auf dem platz inn dem fleckhen aufgerichtet gestanden, unnd noch stunde, allerley handtierungen unndt burgerlichen gewerbs gebraucht, inmassen auch die hanndtwercker, so sich unter seine vorelltern unndt ime daselbsthin nidergelassen, ire handtwerckh mit aufnembung, lernung unndt befürderung der khnecht, gesellen undt lehriungen wie inn andere stetten unndt märckhten beschiecht, getrieben unndt ihnen biß dahero darin ainige irr = oder verhinderung, weder inner noch ausserhalb rechts, durch jemandt nit beschehen were, dieweil sie aber solches alles, kheine sonndere lanndtsfürstliche marckbefreyung und concessio hatten.*“ Dörfer, in denen die Abhaltung von Märkten üblich wurde, nahmen zu allen Jahrhunderten wohl im Laufe der Zeit mit Billigung und Förderung der Herrschaften den Titel „Markt“ an. Ein treffendes Beispiel dafür ist St. Andrä vor dem Hagenthal. Es heißt dort in einer Beschreibung des Schulmannes Franz de Paula Gaheis aus dem Jahre 1797: „*Wir nannten St. Andrä bisher einen Markt; aber Herr Michael Reichhart, ein sehr humaner, gebildeter Kaufmann des Ortes, versicherte uns, daß es nur ein Dorf sei, obwohl es schon vier Jahrmärkte hat*“<sup>64</sup>. Übrigens ist das Verhältnis bei den ältesten Städten nicht viel anders. Durch landesfürstliche

<sup>61</sup> N.-Ö. Weistümer II, S. 560, Schweighofer, Poigreichführer (1956), S. 60. Hollabrunner Heimatbuch, Bd. II (1951), S. 283.

<sup>62</sup> Topographie v. N.-Ö. VII, S. 99, Deutsche Heimat 1935, Folge 4—6, S. 13. G. Buchmayer, Thernberg, S. 1, Stundner, Untersuchungen, S. 112.

<sup>63</sup> Gesch. Beil. 12, S. 222, Archiv f. N.-Ö. Archivakten 1908/161.

<sup>64</sup> Hermann Maschek, St. Andrä 836—1936, in Der Tullnergau, 11. Jahrgang (1936), Folge 3, S. 22.

Erhebung und Privilegierung wurden — von den ausgesprochenen Gründungen abgesehen — nur vier Orte zu Städten: Mautern 1279, Klosterneuburg 1298, Schrattenthal 1472 und Baden 1480. Bei den meisten übrigen ist ein Datum einer „Stadterhebung“ nicht festzustellen.

Selbstverständlich haben die Märkte zu allen Zeiten wirtschaftliche Funktionen ausgeübt, die über den Bereich der einzelnen Grundherrschaften hinausgingen. Als Beispiel für eine solche gemeinschaftliche Funktion sei das Gäuhandelsgebiet des westlichen Alpenvorlandes herangezogen. Zur Versorgung des obersteirischen Eisengebietes mit Lebensmitteln haben sich die Märkte dieses Gebietes im 15. Jahrhundert zu einer Handelsgenossenschaft zusammengeschlossen<sup>65</sup>. Im Bereich dieses Gäues durften nur die Bürger der angeschlossenen Städte und Märkte Handel treiben, und die Bauern waren verpflichtet, diesen Bürgern ihre Erzeugnisse zuerst anzubieten und durften sie erst dann an Fremde verkaufen. König Friedrich III. verlieh ihnen 1448 ein Privileg, aus dem zu ersehen ist, daß damals die Stadt Waidhofen an der Ybbs, die Märkte Aschbach, Amstetten, St. Peter in der Au, Wallsee, Ulmerfeld, Steinakirchen, Scheibbs und Purgstall dem Gäu angehörten<sup>66</sup>. Bis zum Jahre 1496 war er um die Stadt Ybbs, die Märkte Haag, Ardagger, Blindenmarkt, Seitenstetten und Ybbsitz erweitert worden<sup>67</sup>. Zur Zeit ihrer höchsten Blüte hatte diese Handelsgesellschaft 17 Städte und Märkte als Mitglieder und hielt früher jährlich, später vierteljährlich, ihre Gäutage ab, wo die Geschäfte und vorgefallenen Ereignisse von den Abgesandten der Mitglieder besprochen wurden. Nun gehörten diese Städte und Märkte aber zu verschiedenen Grundherrschaften: Ybbs und Aschbach waren landesfürstlich, Waidhofen und Ulmerfeld unterstanden dem Bistum Freising, Scheibbs dem Kloster Gaming, Purgstall der gleichnamigen Herrschaft, Ybbsitz und Seitenstetten dem Kloster Seitenstetten, Steinakirchen dem Bistum Regensburg, Wallsee der gleichnamigen Herrschaft, Blindenmarkt der Herrschaft Karlsbach, Ardagger den Neudeckern von Wildegg, St. Peter der gleichnamigen Herrschaft, die damals Wilhelm Seemann, Freiherr von Mangern, besaß, Haag Hans von Auersperg auf Purgstall und Amstetten dem Bistum Passau.

Die gegenseitige Ergänzung der Märkte war zweifellos notwendig und wurde bei der Verleihung von neuen Marktprivilegien von den landesfürstlichen Behörden auch meist beachtet. So hat schon 1359 der Puchheimische Markt Thaya von Rudolf IV. einen Wochenmarkt erhalten, der aber widerrufen wurde, als er der landesfürstlichen

<sup>65</sup> J. Mayer, Beiträge zur Geschichte des Scheibbs'er Eisen- und Proviandhandels. Jb. d. Ver. f. Lkde. v. N.-Ö., NF. IX (1910), S. 101 ff. Gottfried Frieß, Geschichte der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs von der Zeit ihres Entstehens bis zum Jahre 1820, Jb. d. Ver. f. Lkde. v. N.-Ö. I (1867), S. 24 ff.

<sup>66</sup> Frieß, a. a. O., S. 107, Urkunde Nr. 55.

<sup>67</sup> Ebenda, S. 119, Nr. 73.

Stadt Waidhofen an der Thaya zum Schaden gereichte<sup>68</sup>. Wenn später ein Markt verlegt oder neu verliehen werden sollte, wurde bei den Gemeinden der Umgebung eine Stellungnahme eingeholt. Als dies 1544 anlässlich eines Ansuchens des Marktes Gföhl geschah, klagte die Stadt Krems darüber, daß es in Niederösterreich viele Märkte mit Marktprivilegien gäbe und daß daher jede Neuverleihung eine Beeinträchtigung der anderen sei<sup>69</sup>. Tatsächlich kam es infolge des eigenmächtigen Vorgehens der Herrschaften in manchen Gebieten zu einer geradezu ungeheueren Überhäufung mit Marktorten. Gerade das Gebiet von Krems zeichnete sich hier besonders aus. Dort finden wir neben den Städten Krems, Stein, Mautern und Dürnstein auf engstem Raum zwischen Krems und dem Kamptal die Märkte Rehberg, Senftenberg, Stratzing, Lengenfeld, Schiltern, Zöbing, Langenlois, Gobelsburg, Straß im Straßertal, Hadersdorf und Etsdorf, also insgesamt 12 Märkte. Diese 12 Märkte gehörten 1770 9 verschiedenen Grundherrschaften: Schiltern, Schönberg, Senftenberg und Rehberg zu den gleichnamigen Herrschaften, Hadersdorf dem Stift Zwettl, Etsdorf und Straß im Straßertal zur Herrschaft Grafenegg, die mit Schönberg vereinigt war, Zöbing zur Herrschaft Senftenberg, Langenlois war ein „mitleidender Markt“, also landesfürstlich, Stratzing dem Stift Lilienfeld und Lengenfeld den Jesuiten in Krems. Wenn wir diese Marktorte nach der Entstehungszeit gliedern, so finden wir, daß 4 von ihnen, also nur ein Drittel, sicher ins Mittelalter zu setzen sind, nämlich Hadersdorf, das schon im 13. Jahrhundert nachgewiesen werden kann<sup>70</sup>, Schönberg, Langenlois und Zöbing<sup>71</sup>. Rehberg wird erst im Jahre 1501 Markt genannt<sup>72</sup>. Vier weitere Orte (Stratzing, Senftenberg, Lengenfeld und Gobelsburg) werden urkundlich im 16. Jahrhundert, Straß im Straßertal und Schiltern im 17. Jahrhundert, endlich Etsdorf im 18. Jahrhundert Markt genannt<sup>73</sup>. Tatsächlich wurden in diesem ganzen Gebiet im Jahre 1545 nur zwei Jahrmärkte in Langenlois, einer in Lengenfeld und einer in Hadersdorf gehalten<sup>74</sup>. Im Jahre 1843 wurden in den 12 Marktorten Jahrmärkte nur in Langenlois (drei) und einer in Straß im Straßertal gehalten<sup>75</sup>. Daraus kann man zur Genüge ersehen, daß schon im 16. Jahrhundert der Name Markt nur mehr eine Titelfrage war.

Da aber dem Gebiet von Krems als dem Mittelpunkt Niederösterreichs, das es bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eindeutig gewesen

<sup>68</sup> Geschichtliche Beilagen, Bd. 10, S. 460. Die Gemeinde Thaya wurde in der Folgezeit (1405 und 1608) nochmals abgewiesen.

<sup>69</sup> Josef Kallbrunner, Zur Geschichte der Waldviertler Märkte im 16. Jahrhundert, in *Unsere Heimat* 7 (1934), S. 224.

<sup>70</sup> 1238 wurden Richter und Rat genannt (FRA. II/3, S. 171).

<sup>71</sup> Schönberg 1475 (G.B. 13, S. 175); Langenlois 1310, Zöbing zwischen 1365 und 1483 (N.-Ö. Weistümer II, S. 717).

<sup>72</sup> H. P e m m e r, Geschichte des Marktes Rehberg (1952), S. 62.

<sup>73</sup> Stratzing siehe Anmerkung 34; Senftenberg zwischen 1554 und 1583 (N.-Ö. Weistümer II, S. 909); Lengenfeld vor 1545 (*Unsere Heimat* 1934, S. 227); Gobelsburg vor 1517 (G.B. 12, S. 300); Straß 1628; Schiltern 1613; Etsdorf 1769 (Weiskern a. a. O.).

<sup>74</sup> Kallbrunner, a. a. O., S. 226 f.

war, und infolge der starken Zersplitterung der Grundherrschaften im Weinbaugebiet, eine Ausnahmsstellung zugebilligt werden könnte, sei zum Vergleich ein geographisch geschlossenes Gebiet herangezogen. Wir meinen das Pielachtal. Dieses hat nur einen bequemen Ausgang nach Norden, während die Straßen nach Süden und Osten über Berge führen, ja selbst die nach Westen nur schwer zu überwinden sind. Es bestanden im inneren Pielachtal im 18. Jahrhundert vier Märkte: Frankenfels, Kirchberg, Rabenstein und Hofstetten. Beim Austritt der Pielach ins Alpenvorland liegt der Markt Obergrafendorf. Von diesen Orten gehörte Rabenstein, ohne Zweifel der älteste Markt dieses Gebietes, zur gleichnamigen Herrschaft. Hofstetten wird 1590 erstmals Markt genannt, besaß damals 33 Häuser und gehörte zur Herrschaft Mainburg<sup>75</sup>. Frankenfels, das 1590 nur 5 Häuser hatte und 1830 noch mit 11 Häusern der kleinste Markt Niederösterreichs war, wird erstmals 1655 Markt genannt und war Hauptort der Herrschaft Weissenburg<sup>77</sup>. Kirchberg an der Pielach, 1606 erstmals Markt genannt, gehörte der gleichnamigen Herrschaft, die aber lange Zeit mit Weissenburg vereinigt war<sup>78</sup>. Auch im Pielachtal hatte also jede Grundherrschaft ihren Markt. Im Jahre 1843 ist im österreichischen Jahrmärkteverzeichnis keiner dieser Orte enthalten.

Wie ich zu zeigen versuchte, waren die Märkte die Hauptorte der Grundherrschaft. Aus diesem Grunde waren die Herrschaften auch bemüht, nach Möglichkeit den Großteil der Häuser in den Märkten, in denen sie die Obrigkeit hatten, zu besitzen. Ich habe auf Grund des Bereitungsbuches von 1590 120 Städte und Märkte unter. Das Ergebnis der nachstehenden Tabelle zeigt, daß in 57 dieser Marktorte die Ortsobrigkeit alle Häuser besaß, in den meisten anderen der Anteil fremder Herrschaften nur klein war und lediglich in sieben Orten die Marktobrigkeit nicht viel mehr oder weniger als die Hälfte der Häuser in ihrer Hand vereinigte<sup>79</sup>.

<sup>75</sup> Allgemeiner Handels-, Gewerks- und Fabriks-Almanach für den österreichischen Kaiserstaat, Jg. 1843, S. 308 ff.

<sup>77</sup> M. A. Becker, Der Ötscher und sein Gebiet (1860), 2. Teil, S. 186.

<sup>78</sup> N.-Ö. Landesarchiv; alte Gülteinlagen Hs Kirchberg.

<sup>79</sup> Das folgende Verzeichnis der Städte und Märkte um 1590 ist natürlich nicht vollständig. Alle Märkte, über die das Bereitungsbuch keine eindeutige Aussage liefert, es sind dies ca. 70, wurden ausgeschieden. Die angeführten 120 Städte und Märkte dürften aber doch einen richtigen Durchschnitt geben. Spalte 1 gibt die Bezeichnung des Ortes im Bereitungsbuch (St = Stadt, M = Markt, — = keine Angabe), Spalte 2 die Gesamthäuserzahl, 3 die Anzahl der Häuser, die der Ortsobrigkeit gehören; 4—5 zeigen, wieviele Grundherrschaften Häuser besaßen und wie groß ihr Anteil ist. Zum Abschluß wird der Name der Ortsobrigkeit angegeben, wobei immer, wenn sich Name des Ortes und der Herrschaft decken, nur der Anfangsbuchstabe angeführt ist.

* Aggsbach	—	47	46	1	1	Helmhart Jöger gen Zagging
Allentsteig	St.	35	31	3	1—2	Poreiß Sonndorfer (A)
Altenmarkt (Tr)	—	31	31	—	—	Kloster Kl. Mariazell

## Bedeutung d. Grundherrschaften f. d. Stadt- u. Marktwerdung n.-ö. Orte 61

Zusammenfassend sei festgestellt: Nur in wenigen Fällen läßt sich eine Stadt- oder Markterhebung durch den Landesfürsten erweisen. Die Mehrzahl der alten niederösterreichischen Märkte haben

Altenmarkt a. Ysp.	—	30	30	—	—	Andre Wolf zum Ratenhof
Amstetten	—	80	80	—	—	Bischof von Passau
Angern	—	25	25	—	—	Ludwig v. Schönkirchen (A)
Arbesbach	M	37	37	—	—	Erasmus von Starhemberg (A)
Ardagger	M	52	28	1	24	Ernreich v. Neideck gen Wildeck
Bernhardstal	—	92	92	—	—	Georg Erasmus v. Liechtenstein auf Rabensburg
Bockfließ	—	44	42	1	2	Andre Teufel (B)
Dobersberg	M	33	33	—	—	Sigmung v. Puchheim (D)
Döllersheim	—	42	40	1	2	Sigmund v. Lamberg gen Ottenstein
Ebenfurth	—	55	48	3	1—5	Wolf Unverzagt
Edlitz	M	1	9	4	1—2	Christoph v. Puchheim gen Krumbach
Eibesthal	—	70	61	1	9	Hans Bernhard Fünfkircher gen Steinabrunn
Enzesfeld	M	34	34	—	—	Bernhard Ludwig von Tobar (E)
Groß-Enzersdorf	St.	82	82	—	—	Bischof v. Freising
Ernstbrunn	M	77	75	1	2	Joachim v. Sinzendorf (E)
Falkenstein	—	74	68	1	6	Paul Sixt Trautson (F)
Feldsberg	St.	191	180	1	11	Fr. Hartmann v. Liechtenstein (F)
Nieder-Fellabrunn	—	60	33	11	1—4	Sigmund v. Traun gen Maissau (Bestand Auersperg)
Fischamend	M	91	65	4	1—20	Andre Teufel
Groß-Gerungs	M	47	36	3	2—7	Achaz v. Landau gen Rapottenstein
Gmünd	St.	90	89	1	1	Sebastian v. Greiß (G)
Gobelsburg	—	61	31	7	1—13	Salaman Pfefferkorn (G)
Göllersdorf	M	47	47	—	—	Hans Christoph v. Puchheim (G)
Grafenberg	—	55	41	4	1—5	Kloster Lilienfeld
Grafenwörth	—	86	54	5	1—23	Christoph v. Ruebersche Erben (Christoph v. Prag)
Gresten	—	54	54	—	—	Hans Friedrich von Zinzendorf
Groß-Krut	—	132	100	3	4—17	Kloster Tulln
Guntersdorf	M	127	127	—	—	Andre Teufel (G)
Gutenstein	M	78	78	—	—	Felician v. Herberstein
Hardegg	—	20	20	—	—	Siegmund Graf v. Hardegg (H)
Haugsdorf	—	94	46	8	1—20	Wolf Christoph Wallner (H)
Heidenreichstein	M	56	56	—	—	Andre v. Puchheim (H)
Herrnbaumgarten	M	103	99	2	je 2	Johannes Septimus von Liechtenstein auf Poysdorf

ihren Rang durch ihre Ortsobrigkeit erhalten, wenn auch viele dann später Jahr- oder Wochenmarktprivilegien bzw. Bestätigungen vom Landesfürsten erwirkten. Daraus ergibt sich zwingend, daß der Ein-

Hofstetten	—	33	33	—	—	Wolkhart von Auersperg gen Mainburg
Hohenau	—	77	77	—	—	Georg Erasmus von Liechtenstein (H)
Hollabrunn	—	174	163	7	1—4	Wolfgang Gilles gen Sonnberg
Horn	St.	100	91	3	1—7	Dietrich v. Puchheim (H)
Kaumberg	M	19	17	—	1—2	Bernhard Jörger auf Araburg
Kirchberg a. Wechsel	M	54	18	8	1—11	Priorin von Kirchberg
Kirchberg a. Wald	—	26	26	—	—	Hanibal Sonnendorfer (K)
Kirchberg a. Wagram	—	30	30	—	—	Sigmund Friedrich Fugger
Kirchschlag	M	121	121	—	—	Christoph v. Puchheim (K)
Kottes	M	45	45	—	—	Stift Göttweig (Brandhof)
Krumau	—	9	9	—	—	Vinzenz Gregovsky (Pfand)
Krumbach	M	140	140	—	—	Christoph v. Puchheim (K)
Leiben	M	29	29	—	—	Wolf Dietrich von Trautmansdorf (L)
Leobersdorf	M	116	87	6	1—23	Bernhard Ludwig von Tobar gen Enzesfeld
Lengenfeld	M	158	112	9	1—19	Wilhelm Bernhard von Friedersheim
St. Leonhard	M	33	24	1	9	Wolkhart von Auersperg gen Feilstein
Litschau	St.	81	81	—	—	Wenzel Morakschi (L)
Ludweis	—	28	24	2	1—3	Hans Adam von Hofkirchen gen Drösidl
Mailberg	—	76	76	—	—	Max von Dornberg, Inhaber daselbst
Maissau	—	66	29	4	1—21	Sigmund von Traun (M)
Markersdorf - Ober	—	67	67	—	—	Eiczing auf Schrattenthal
Markl	(D)	14	7	2	1—6	Wolf Strein von Schwarzenau
Mautern	St.	80	77	3	je 1	Bischof von Passau
Melk	M	123	122	1	1	Kloster Melk
Messern	—	12	12	—	—	Dietrich v. Puchheim gen Wildberg
Mistelbach	M	164	163	1	1	Hartmann von Liechtenstein gen Wülfersdorf
Neusiedl a. Zaya	—	81	72	1	9	Johann Septimius von Liechtenstein
Oberndorf a. d. Melk	—	18	18	—	—	Kloster Gaming
Oed	—	27	27	—	—	Bernhard Welzer von Wallsee
Ottenschlag	M	63	63	—	—	Andre Wolf von Polheim (O)
Pernegg	—	22	22	—	—	Ernst von Mollarn gen Drosendorf
Petronell	—	70	52	4	1—15	Wolf Unverzagt

## Bedeutung d. Grundherrschaften f. d. Stadt- u. Marktwerdung n.-ö. Orte 63

fluß des Landesfürsten auf die Gliederung der Orte in Dörfer oder Märkte ein geringer war, daß vielmehr die überwiegende Zahl der Märkte und auch fast alle kleinen Städte den Grundherrschaften ihre

Piesting	M	70	64	2	2—4	Herrschaft Starhemberg
Pöchlarn	—	40	40	—	—	Bischof von Regensburg
Klein-Pöchlarn	—	43	43	—	—	Bischof von Regensburg
Pöggstall	M	31	31	—	—	Caspar von Roggendorf (P)
Pottenstein	—	46	36	3	1—5	Jonas von Heysperg
Poysdorf	M	123	28	6	1—41	Johann Septimius von Liechtenstein (P)
Purgstall	M	67	67	—	—	Sigmund Niclas von Aurersperg (P)
Raabs	—	51	51	—	—	Niclas von Puchheim (R)
Rabenstein	—	20	20	—	—	Niclas Genger (R)
Randegg	M	18	18	—	—	Bischof von Freising (Ulmerfeld)
Rapottenstein	M	27	26	1	1	Achaz von Landau (R)
Rastenfeld	—	56	18	3	6—20	Andre von Neudegg gen Rastenberg
Ravelsbach	M	37	30	2	3—4	Kloster Melk
Scheibbs	M	75½	69	1	6½	Kloster Gaming
Schiltern	—	89	82	3	1—3	Erasmus Leiser (S)
Schönberg	—	27	26	1	1	Georg Liebhard von Königsberg (S)
Schöngrabern	M	111	111	—	—	Andre Teufel gen Guntersdorf
Schönkirchen	—	28	28	—	—	Ludwig von Schönkirchen
Schrattenthal	—	34	34	—	—	Wolf von Eiczing
Schrems	M	60	59	1	1	Wolf Dietrich von Greiß
Schweiggers	M	76	75	1	1	Kloster Zwettl
Groß Schweinbarth	—	82	80	1	2	Hans Laßla von Kuenring
Seebenstein	M	35	35	—	—	Königspergerisch, Gebr. Grabner u. Wurmprandt Inhaber
Seefeld	M	24	24	—	—	Hans Laßla v. Kuenring (S)
Seibersdorf	M	36	36	—	—	Frau Pillwein
Seitenstetten	M	71	71	—	—	Kloster Seitenstetten
Senftenberg	—	101	100	1	1	Caspar Neuhauser (S)
Sieding	—	30	29	1	1	Ludwig v. Hoyos
Sitzendorf	M	79	70	2	2—7	Hans Wilhelm von Roggendorf (S)
Spitz	M	159	156	3	je 1	Hans Georg Kufsteiner (Sp)
Steinakirchen	M	29	29	—	—	Bischof von Regensburg
Groß-Stetteldorf	M	73	73	—	—	Julius Graf von Hardegg (S)
Stopfenreuth	—	11	11	—	—	Heinrich v. Prankh zu Engelhartstetten, sein Hof daselbst
Strengberg	—	28	16	3	2—6	Kloster Tegernsee
Thaya	—	82	82	—	—	Andre v. Puchheim auf Heidenreichstein
Traunstein	—	10	10	—	—	Achaz von Landau gen Rapottenstein

Erhebung verdanken. Aus diesem Grunde ist das Städte- und Märkte-  
wesen in Niederösterreich so differenziert, gibt es in manchen Lan-  
desteilen Ballungen alter Märkte, und sind Marktrang bzw. Markt-  
recht und Marktfunktion nicht identisch.

Ulmerfeld	—	46	46	—	—	Bischof von Freising
Ulrichskirchen	—	75	42	4	2—19	Kloster Heiligenkreuz
Vitis	M	72	58	1	14	Wolf Strein von Schwarzenau
Waidhofen a.d. Ybbs	St.	270	270	—	—	Bischof von Freising
Wallsee	M	48	48	—	—	Bernhard Welzer (W)
Weikendorf	M	33	33	—	—	Kloster Melk
G. Weikersdorf	M	65	22	4	6—16	Bernhard Turschi gen Grafenegg
Weikertschlag	—	48	48	—	—	Ernst von Mollarn gen Drosendorf
Weiten	M	56	56	—	—	Elias v. Lindeck gen Mollenburg
Weitersfeld	M	157	123	1	14	Sigmund Graf zu Hardegg auf Riegersburg
Wiesmath	M	121	118	2	1—2	Christoph v. Puchheim gen Kirchschatz
Windigsteig	—	30	19	2	2—9	Hans Georg Kraft zu Meires
Ober-Wölbling	—	49	49	—	—	Erzbischof von Salzburg
Wolfpassing	—	79	50	8	1—6	Julius v. Herberstein gen Wiernings
Wullersdorf	—	149	101	3	1—41	Graf Sigmund v. Hardegg gen Hardegg
Ybbsitz	M	108	108	—	—	Kloster Seitenstetten

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Gutkas Karl

Artikel/Article: [Die Bedeutung der Grundherrschaften für die Stadt- und Marktwerdung niederösterreichischer Orte. 48-64](#)